

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abnahme,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 194.

Sonntagabend den 20. August.

1898.

## Soziale Wohlfahrtspflege und Arbeiter-Wohnungs-Frage.

Gegenwärtig werden im Auftrage des preussischen Handelsministers Erhebungen über die Herstellung von Arbeiterwohnungen angestellt, deren Ergebnisse für die Gruppe „soziale Wohlfahrtspflege“ der Pariser Weltausstellung 1900 bestimmt sind. In Betracht kommen dabei außer den industriellen Privatbetrieben desigenen Staats-, Provinzial-, Kreis- und Ortsbehörden, welche für die in eigener Regie beschäftigten Arbeiter Familienwohnungen errichtet oder erworben haben; ferner alle von Baugewerkschaften und endlich alle von gemeinnützigen Genossenschaften überhaupt — nicht nur für gewerbliche Arbeiter — hergestellten Familienwohnungen. Der Gedanke, auf der Weltausstellung ein Bild davon zu geben, in welcher Weise und in welchem Umfange sich im deutschen Reich die sozialen Wohlfahrtspflege auf dem Gebiete des Arbeiterwohnungsweins betätigt, ist zweifellos recht glänzend. Sollten, wie dies zu erwarten steht, die auf der Pariser Weltausstellung auszuführenden Erhebungsresultate von einer amtlichen Druckschrift begleitet werden, so würden in den erörternden Betrachtungen gewisse Widersprüche, welche bei dieser Art sozialer Wohlfahrtspflege zu überwinden sind, gebührend erwähnt werden müssen. Natürlich nur zu dem Zweck, um den Werth des trotz dieser Meinungen und Humnungen Erreichten in das richtige Licht zu setzen. Die Erinnerung an diese Widersprüche ist ja überdies erst wieder in der allerneuesten Zeit i) haupt aufgeführt worden durch die Verhandlungen des letzten Verbandstages der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine in Wiesbaden. Es seien dieselben nicht weniger als freundliche und anerkennende Worte über die mancherlei Baugewerkschaften und Bauvereine, deren Streben darauf gerichtet ist, der Wohnungsnoth der ärmeren Klassen durch Beschaffung kleinerer Wohnungen, sei es in Zweifamilienhäusern in den Vororten, sei es in zweckmäßig gebauten Wohnungskolonien abzugeben. Wenn von dieser Seite der Hofbestand zu vermindern versucht wird, daß es an zugleich gesunden und wohlfeilen Wohnungen für Arbeiter und sonstige kleine Leute in Wirklichkeit fehlt, so wird es begrifflicher Weise stets Leute geben, die sich dadurch irren führen lassen, und dies kann jener gemeinnützigen genossenschaftlichen u. s. w. Vauthätigkeit natürlich nicht Vorwurf sein. Unvergessen wird auch wohl noch sein, wie schon vor Jahren mehrfach von Baunehmern und Grundbesitzervereinen dagegen protestirt wurde, daß aus den Fonds von Invaliditäts-Versicherungs-Anstalten Darlehen an Baugewerkschaften gegeben würden, die, wenn sie auch auf die Dauer fruchtlos blieben, doch den Erfolg haben, daß in gar manchen kreislichen Gemeinden, deren Anschluß an die baugewerkschaftlichen Bestrebungen diesen förderlich sein würde, ein regeres Interesse dafür nicht recht Platz greifen will. Dazu kommt auch noch wieder einmal das laue Verhalten gegenüber jenen Bestrebungen seitens unserer ländlichen Grundherren, insbesondere aber in Ostelbien. Der Standpunkt, den sie zu dieser Frage einnehmen, wurde mit erschütternder Deutlichkeit am 3. Mai 1895, bei Berathung der Arbeiter- und Beamten-Wohnungsvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus, von dem Abg. Gerlich mit den Worten klargelegt: „wenn es diesen Leuten (in den Städten) dann auch noch so bequem gemacht wird, daß sie ohne Mühe bessere, bequemere, billigere Wohnungen bekommen, als sie diese zu Hause (auf dem Lande) zu haben gemocht sind, dann wird der Zug vom Lande in die Städte noch immer mehr zunehmen.“ Das ist ja auch ein Gesichtspunkt, aber was für einer! Er zeigt jedenfalls, daß von dieser Seite her eine staatliche oder sonstige Begünstigung des Baues von Arbeiterwohnungen nicht gerade mit frommen Wünschen begleitet wird und die Regierung mit Vorzügen, wie der von

1895 nur sehr gemäßig und langsam vorgehen darf, wenn sie nicht offenerem Widerstand begegnen soll. Land-Agrarier und Hauseigentümer sorgen eben schon bei uns zu Lande dafür, daß soziale Reformarbeiten dieser Art nicht in gar zu raschem Tempo vorwärts kommen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser von Oesterreich feierte am Donnerstag seinen 68-jährigen Geburtstag. Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers fand am Mittwoch in Wien in der Jubiläumsausstellung ein Concert statt, bei welchem 3000 Sängern mitwirkten. Die Kaiserhymne wurde von dem überaus zahlreichen Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die eigentliche Feier am Donnerstag brachte die üblichen Festlichkeiten, Gottesdienste, Paraden u. s. w. Auch die Stadt Budapest trug zur Feier des Geburtstages des Kaisers reichen Flanquenschmuck. In allen Kirchen und Gotteshäusern wurden Festgottesdienste abgehalten, die Garnison rückte zur Parade aus. — In der „Wiener Zeitung“ werden ein Armeebefehl und zwei Handschreiben des Kaisers veröffentlicht, betr. die Stiftung von Medaillen, und zwar einer für die bewaffnete Macht und die Gendarmerie, einer zweiten für Civilbeamte und einer dritten für 40-jährige treue Dienste für alle Personen ohne Rücksicht auf Rang und Geschlecht. — Zur österreichischen Ausgleichsfrage theilt der „Wiener Lloyd“ offiziös mit, daß vorerst von keinem Definitivum, noch weniger von einer wirklichen Trennung die Rede sein könne. Thatsächlich sei nur ein Provisorium auf der prinzipiellen Basis der wirtschaftlichen Selbständigkeit in Aussicht genommen. Graf Tuxen wünscht nach einer anderen Meldung kein einjähriges Provisorium, weil eine solche kurze Frist die deutliche Obstruktion ermutigen würde. Es handelt sich daher augenblicklich um eine Art Provisorium bis längstens 1903, jedoch ohne Handelsvertragsform, worüber in nächster Zeit ein grundsätzliches Einvernehmen getroffen wurde. Nunmehr wäre bloß ein passender Name für die betr. Vorlage anzufinden. Die Gerüchte über die angelegentlich durchgeführten Schwierigkeiten, die sich Banffy entgegenkommen, sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Jemand hat dabei Interesse, das Ansehen des ungarischen Ministerpräsidenten, mit dem man in Wien noch allerlei Dinge vorzuhaben scheint, genau wie zur Zeit des Militärisches des Grafen Kalnoky, künstlich zu heben.

**England.** Der Prinz von Wales hat die Reise nach Homburg aufgegeben. Der Prinz wird noch zwei oder drei Wochen auf der königl. Yacht „Osborne“ bleiben. Dann will er sich nach Mar Lodge in Schottland zu seiner Tochter, der Herzogin von Fife, begeben.

**Serbien.** König Alexander von Serbien ist auf der Reise nach Karlsbad am Mittwoch Abend in Wien eingetroffen und wird einige Tage dort verweilen.

**Westafrika.** Aus Bonn in Westafrika sind mit dem letzten in Liverpool eingetroffenen Dampfer Nachrichten von neuen Kämpfen zwischen den Franzosen und den Anhängern des Sultans Samory eingegangen. Die Kämpfe hätten im Hinterlande von Kong im Gebiete der Elfenbeinküste stattgefunden und die Franzosen sollen den Sohn Samorys, Amara, gefangen genommen und entkoppelt haben. Amara war der Haupttruppenführer seines Vaters. In dem Gefecht auf beiden Seiten viele verwundet und getödtet worden sein.

## Spanien und Amerika.

Als Ort für die definitiven Friedensverhandlungen ist Paris gewählt worden. Im französischen Ministerrath verlas am Mittwoch

der Minister des Aeußern Delcassé die Telegramme der Königin-Regentin von Spanien und des Präsidenten Mac Kinley, in denen Frankreich der Dank ausgesprochen wird für seine guten Dienste und angekündigt wird, Paris sei als Ort für die Friedensverhandlungen gewählt worden, um Frankreich einen Beweis von hoher Achtung und hohem Vertrauen zu geben.

Zum Staatssecretär des Aeußern der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist der bisherige Botschafter in London, John Hay, an Stelle Duns definitiv ernannt worden. Das Londoner Blatt „Daily Chronicle“ meldet aus Washington, die Ernennung Hays habe eine außergewöhnliche Bedeutung, da Hay Gesandter war, während die chinesische Frage die größte Aufmerksamkeit auf sich zog. Europäische Diplomaten sagen, Hay sei über diese Frage wahrscheinlich besser informiert, als irgend ein amerikanischer Staatsmann. Man glaube, er würde Amerikas Interesse am fernem Osten vollkommen und erkenne an, daß Amerikas Interesse mit Englands Interesse darin identisch sei, daß die Theilung Chinas verhindert werden müsse und offene Märkte zu erhalten seien. Der Correspondent glaubt zu wissen, daß das amerikanische Staatsdepartement sich der Wichtigkeit der chinesischen Frage nun, da der spanische Krieg vorüber ist, vollbewußt sei und Schritte thun werde, um zu verhindern, daß künftig Amerika in den chinesischen Angelegenheiten als „quantité négligeable“ betrachtet werde.

Das gelbe Fieber haben die aus Santiago nach der Heimath beforderten amerikanischen Truppen thatsächlich eingeschleppt. Nach einer neueren Meldung aus New-York sind unter den in Montauk Point (Long Island) aus Santiago eingetroffenen amerikanischen Truppen sieben Fälle von gelbem Fieber festgestellt worden; außerdem werden noch 61 Krankheitsfälle als fieberverdächtig angesehen.

Von den Philippinen liegen folgende Meldungen vor: Bei der Einnahme von Manila betrug nach einer Meldung des Newyorker „Evening Journal“ der Verlust auf amerikanischer Seite 5 Tödtete und etwa 45 Verwundete. Die fremden Consuln waren vorher von der Absicht Admiral Demehs, Manila zu beschließen, in Kenntniß gesetzt worden. Die Spanier erwiderten die Beschließung nicht, aber die Landstreitkräfte der Amerikaner wurden seitens der Spanier mit kräftigem Feuer empfangen. Die Anzahl der Spanier, welche kapitulirt haben, beträgt ungefähr 7000 Mann. Das „Evening Journal“ meldet ferner aus Manila: Taubenes stellte bei der Uebergabe nur wenige Bedingungen. Die Hauptbedingung war, daß die Amerikaner sich bereit erklären sollten, die Spanier gegen die Insurgenten zu schützen. Soweit die Amerikaner des spanischen Besitzes sich bemächtigen, legen die Spanier ihre Waffen nieder mit Ausnahme der Truppen im Norden der Altstadt, denen gestattet wurde, in den Lagerräumen zu bleiben, um die Insurgenten in Schach zu halten. Während des Angriffs der Amerikaner auf Manila sollen 150 Spanier getödtet und 300 verwundet worden sein.

In Bezug auf die Aufnahme des Generals Augustin an Bord der „Kaiserin Augusta“ geht aus den neuesten Nachrichten hervor, daß General Augustin bereits durch eine am 3. August in Manila eingetroffene Depesche seiner Stellung als Gouverneur und Oberkommandant entbunden war, also im Augenblicke der Einschiffung keine andere Stellung einnahm, als der erste beste andere Offizier. An Bord des deutschen Kriegsschiffes ist er, so wird von deutscher Seite offiziös mitgetheilt, erst nach erfolgter Kapitulation von Manila aufgenommen worden, d. h. zu einer Zeit, wo der amerikanische Kommandeur bereits angeordnet hatte, daß die spanischen Offiziere auf freiem Fuße bleiben und in ihrer Bewegungsfreiheit nicht beschränkt werden sollten. Es ist also anzunehmen, daß dem spanischen General mit Rücksicht

auf seine frühere hohe Stellung die Ueberfahrt nach Hongkong an Bord des deutschen Kriegsschiffes lediglich als ein Akt internationaler Höflichkeit und Gefälligkeit bewilligt worden ist, die in seiner Weise eine Spitze gegen Amerika haben kann. Erst am Donnerstag Nachmittag ist eine Meldung des „Woffischen Bureaus“ eingetroffen über die Thatsache, daß General Augustin an Bord des deutschen Kreuzers „Kaiserin Auguste“ nach Hongkong beordert worden ist. Neu ist an der Meldung nur, daß dem General Augustin selbst seiner Familie der deutsche Geschwaderchef nach Benehmen mit dem amerikanischen Oberbefehlshaber die Mitreise gestattet hatte. General Augustin ist nach Spanien weitergereist.

Nachdem durch diese von Seiten der deutschen Regierung herrührenden Mittheilungen die Frage klargestellt ist, hat es eigentlich keinen Sinn mehr, daß die Amerikaner Klätter sich über eine angebliche Verletzung der Neutralitätsgeetze durch Deutschland aufregen.

## Deutschland.

Berlin, 19. Aug. An der gestrigen Galafest des Kaiserpaars zu Wilhelmshöhe zur Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Josef nahmen der Reichskammerpräsident, sowie die Herren der österreichischen Hofkammer, ferner der kommandierende General, General der Infanterie v. Wittich, der Oberpräsident Magdeburg und andere Theil. Der Kaiser trant auf das Wohl seines hohen Verbündeten, des Kaisers Franz Josef. Die Tafelmusik führte die Kapelle des 83. Regiments aus. — Heute Mittag 1 Uhr trifft in Bad Nauheim das Großherzogspaar von Hessen zum Besuche der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ein. Das deutsche Kaiserpaar kommt Sonntag Nachmittag von Schloß Kronberg in Bad Nauheim an. Die Kaiserin Elisabeth nahm an dem gestrigen Festgottesdienst zum Geburtstages des Kaisers Franz Josef nicht Theil.

Ueber die Reise des Kaiserpaars nach Jerusalem haben wir bereits einige genauere Daten gebracht. Heute können wir melden, daß noch am 31. October, nach der Einweihung der Erlöserkirche, die Fahrt nach Jericho erfolgt. Der 1. November ist dem Jordan und dem Todten Meere gewidmet. Am 2. November erfolgt die Rückreise nach Jerusalem, wo der Kaiser noch 2 weitere Tage verbleiben will. Die Rückreise geht über Jaffa nach Haifa. Von hier werden Nazareth, der See Genesareth und der Berg Thabor aufgesucht, am 9. November Rückkehr nach Haifa, Fahrt auf der Nacht „Hohenpollern“ nach Beirut, Ausflug nach Damaskus und Baalbek. Den 16. November erfolgt die Abfahrt von Beirut nach Kegypten, wo die Landung in Port Said erfolgt.

Auf Befehl des Kaisers begiebt sich zur Enthüllung des Denkmals für den Zaren Alexander II. eine Deputation des Kaisers Alexander-Garde-Regiments nach Moskau. Die Enthüllungsfest findet am 28. Aug. statt.

(Nochmals die Stempelsteuerwuth.) In der „N. A. B.“ wird nochmals erklärt, der Finanzminister habe in seiner Verfügung an die Polizeiverwaltung in Prenzlau bestimmt ausgesprochen, daß Bescheinigungen über die Anmeldung von Verschmelzungen zur Erörterung politischer Angelegenheiten keines Stempels bedürften. Als dem Finanzminister dann bekannt wurde, daß die gedachte Verfügung von nachgeordneten Behörden unrichtig aufgefaßt und für jene Bescheinigungen in gewissen Fällen noch der Stempel verlangt werde, hat er nochmals dem Provinzialsteuerdirector eröffnet, daß die erwähnten Bescheinigungen unter allen Umständen stempelfrei und die dafür etwa eingezogenen Stempel baldigt zu erstaten seien. — Dadurch wird hoffentlich die Polizeiverwaltung in Prenzlau belehrt sein. Dem Finanzminister bietet sich aber sofort wieder eine neue Gelegenheit zum Einschreiten. In Wittenberge hat das „Gewerkschaftsstatut“ auf Verlangen der Polizeiverwaltung ein Statut aufgestellt und eingereicht. Darauf erhielt es, dem „Vorwärts“ zufolge, folgendes vom 11. d. datirte Schreiben der Polizeiverwaltung: „Nach Nr. 25 Ziffer 1 des Tarifs zum Reichs-Stempelsteuergesetz vom 31. Juli 1895 sind für Gesellschaftsverträge, wenn sie die erstmalige Feststellung des Statuts von Vereinen betreffen, 1,50 Mark Stempelsteuer zu entrichten. Wir erlauben Sie, diesen Betrag zwecks Verwendung zum Statut des Gewerkschaftsstatut vom 27. v. M. uns schleunigst einzureichen.“ Das Reichs-Stempelsteuergesetz befaßt sich mit politischen Vereinen gar nicht; die Auffassung der Polizeiverwaltung in Wittenberge beruht auf einem unerlässlichen Irrthum. Die Bescheinigung über die Einreichung des Statuts eines politischen Vereins

ist kostenfrei zu erhehlen, Stempelsteuer darf dafür nicht beanprucht werden.

(Mit der deutschen Regierung) hat nach einer Meldung der „Woff. Ztg.“ aus London die South-West Africa-Comp. eine Conventio abgeschlossen, wonach die Gesellschaft gegen die Aufgabe einiger ihrer Bobbaurechte in Deutsch-Südwestafrika und außer einigen Erleichterungen bezüglich Damaraland eine Concession für Mineralrechte in Damaraland über schätzungsweise 23 000 englische Quadratmeilen erthelt.

(Colonialpost.) Aus Kamerun berichtet das Kommando des „Habicht“, daß das Landungscorps des „Habicht“ einen erfolgreichen Streifzug gegen die Mpangwe unternehmen habe, die die Station Kampo unweit Kribi (Kamerun) bedrohten. Eingehenderen Nachrichten über die Expedition entnehmen wir, daß seit dem 7. Juni ein Stamm der Mpangwe, die Wbaffis, die Gegend um die Station Kampo herum zu beunruhigen versuchten. Sie plünderten eine Karawane, übten verschiedene Diebstähle aus und bedrohten den Verwalter der dortigen Kakaoplantage mit Gewalt, so daß letzterer sich genöthigt sah, von seiner Schiffsreise Gebrauch zu machen. Später wurde ein schwarzer Arbeiter von den Wbaffis schwer verwundet, so daß er am Tage nach der Verwundung starb, worauf alle schwarzen Arbeiter, etwa hundert Mann, aus Angst die Plantage verließen. Auf Bitten des Leiters der Station wurde während der Nacht zum Schutze ein Landungscorps des „Habicht“ an Land geschickt. Dieser hatte den Befehl, Station und Montagenhans zu besetzen, am nächsten Tage den Versuch zu machen, den Hauptanführer der Aufständischen sowie einige von ihnen gefangen zu nehmen und die Dörfer der Wbaffis, die etwa zwei Stunden von Kampo entfernt im Busch lagen, niederzubrennen. Erstes ist dem Expeditionscorps nicht geglückt, da alles aus den Dörfern in den Busch geflohen war, wohin eine Verfolgung unthunlich erschien, da dies von der am nächsten Tage zu erwartenden Schutztruppe gründlicher angefaßt werden konnte. Die feindlichen Dörfer wurden indessen niedergebrannt. Auf dem Marsche dahin wurden als Seitenbedingung gegen plötzliche Ueberfälle im Busch die Polizeiolibaten und einige befreundete Mpangwes verwendet. Der Hin- und Rückmarsch verlief ohne Zwischenfälle; auch die Zerstörung der Dörfer selbst, obgleich die Bewohner kurz vor dem Eintreffen des Landungscorps erst die Hütten verlassen haben mußten, was aus dem noch glühenden Feuer zu schließen war. Am Nachmittag jenes Tages wurde von dem Kommando des „Habicht“ ein zweiter Landungszug zur Ablösung nach dem Lande geschickt. Am Vormittage des 23. Juni kam die „Nadigal“ auf die Klippe von Kampo mit der Meldung, daß der Kommandeur der Schutztruppe mit 1 Offizier, 4 weißen Unteroffizieren und 130 Soldaten eingetroffen sei, um nunmehr den Schutz der Station zu übernehmen. Hierauf wurde die Landungsabtheilung des „Habicht“ an Bord zurückgezogen.

## Volkswirthschaftliches.

(Die hohen Preise für Schweinefleisch) sollen, wie die Agrarier behaupten, für die kleinen Besizer und Inkleute Dürrenpfeuzen, welche Schweine mästen, von Vorthell sein. Im Gegenfatz hierzu wird dem „Vorwärts“ aus Dürrenpfeuzen geschrieben, daß die Viehhaltung der Inkleute stark eingeschränkt ist, weil der Gutsbesizer selbst so viel wie möglich herauswirthschaften will und deshalb den Inkleuten so wenig wie möglich Weide zugestieht. Da insolge der erwichenen Viehschutz auch die Preise für Ferkel außerordentlich gestiegen sind, füttern die Leute jetzt mehr wie ein Schwein, daß sie natürlich nur in Fällen äußerster Noth verkaufen, da es ihnen das Fleisch für ein ganzes Jahr liefert. Diese Leute würden bei niedrigeren Fleischpreisen auch gelegentlich ein Pfund Fleisch kaufen.

(Eine für das Krankenlassenwesen wichtige Entscheidung hat die Ortskrankenkasse zu Remscheid herbeigeführt. Sie geht damit um, ein eigenes Krankenhaus zu errichten. Diese Absicht durchkreuzte der Regierungspräsident dadurch, daß er die Genehmigung zur Begründung eines Krankenlassenhauses untersagte. Diese Entscheidung ist aber vom Handelsministerium aufgehoben worden. Das Ministerium hat auf die Verfügung der Kasse, der „N. A. B.“ zufolge, die Errichtung eines Krankenhauses durch die Krankenklasse genehmigt.

## Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 16. Aug. Besuchs Erledigung wichtiger Verbandsangelegenheiten tagte hier am Sonntag der Verband Thüringer Kanarienzüchter-Vereine. Aus den Verhandlungen ist

zu entnehmen, daß die nächste Verbandsausstellung der Verein „Kanaria“-Weißensfeld übernommen und als Termin für dieselbe Mitte Dezember d. J. festgelegt hat. Wie bei früheren Ausstellungen können auch diesmal Verbandsmitglieder eine oder mehrere Collectionen Prämienvögel standgebildet ausstellen. Als Preisrichter bei der künftigen Ausstellung fungieren die Herren Schmidt-Raumburg, Trunfel-Keipzig und Weber-Weißensfeld. Vor Schluß der Versammlung referirte Herr Weber-Weißensfeld über den am 24. Juni in Leipzig abgehaltenen Congreß deutscher Kanarienzüchter, dabei den Punkt hauptsächlich in Erwägung ziehend: „Worin ist der Preissturz der Kanarienzüchter zu suchen?“ Er führte aus, daß durch die immer mehr steigende Zahl der Züchter naturgemäß das Angebot die Nachfrage übersteigen müsse. Früher habe die Kanarienzucht mehr als Liebhaberei gegolten, während sie heute oft ein Nebenberuf sei. Gehe das so fort, so sei ein weiterer Preissturz zu befürchten. Aber auch bezüglich der Weibchen müsse auf Preise gehalten und dürfen diese nicht zu Schleuderpreisen abgegeben werden.

† Jena, 16. Aug. Ertrunken ist am Sonnabend Nachmittag der 63jährige Sohn des Schlossers Kleber in der Saale unterhalb des Schwibbogens am Rabenstein. Die Leiche wurde am Montag Vormittag durch den Fischer Wenzel beim Fischen durch Zufall aufgefunden. Zwei Damen (Frau Marguerite Kurzhauser und eine Malzkücherin, welche Malzkücher aufnahmen) wollten den Knaben dem nassen Elemente entreißen, mußten aber durch einen Mann, der eiligt von der Brücke aus zu Hilfe kam, selbst gerettet werden.

† Schleusingen, 15. Aug. Der Brandstifter Sittig aus Breitenbach ist im Walde unweit des oben genannten Dorfes ergriffen worden. Der Verbrecher hatte sich dort häuslich niedergelassen. In seinem „Lager“ fanden sich mehrere Flaschen Wein, ein Faß Bier, eine Flasche Spiritus und ein Schinken vor, die selbstverständlich von ihm nicht „gefunden“ worden waren. Ein Helfershelfer soll entkommen sein. Der eingetragene Sittig wurde an Ort und Stelle nach seiner Festnahme durch Breitenbacher Einwohner erst handgreiflich und nachträglich über die Folgen belehrt, welche feines Spiel mit Feuer im allgemeinen und innerhalb Breitenbacher Scheunen im Besonderen nach sich zieht, und dann in das Gerichtsgefängniß nach Schleusingen abgeführt. Hier soll er seine That eingestanden haben.

† Radeberg, 16. Aug. Im benachbarten Legau hatte vor einigen Tagen der Hausflüchter Böckel bei dem Gutsbesitzer Kotte die Tödtung einer an Milzbrand erkrankten Kuh übernommen, hierbei aber einer kleinen Verwundung an seinem Arme keine weitere Beachtung geschickt. Wahrscheinlich ist nun Böckel mit dem verletzten Arme mit dem Kadaver der Kuh in Berührung gekommen, wodurch sich Blutvergiftung entwickelte, welche die Ueberführung des Bedauernswerthen in die Dresdener Krankenanstalt erforderlich machte. Böckel liegt dort hoffnungslos darnieder.

## Vermischtes.

(Die Haifische) die seit Eröffnung des Suezkanals anfangs vereinzelt als Begleiter der Indenfahrer im Mittelmeer sichtbar wurden, haben dieses Meer jetzt anscheinend zu ihrem Wohnort gemacht. Immer häufiger kommen von verschiedenen Punkten, besonders der algerischen Küste, Haifische sogar aus dem Hafen von Biscaya, Nachrichten über ihr Erscheinen. Die Rede von Saint-Cloud bei Paris wurde seit einigen Wochen durch einen großen Haifisch unheimlich gemacht; die Gesellschaft Fischer begegnete ihm und es gelang ihm eine Kugel durchs Auge in das Gehirn zu schießen. Nach kurzem schrecklichen Todeskampfe, während dessen reichlich Blut und eine weiße dicke Flüssigkeit aus der Wunde flossen, verendete das Seeungeheuer zur großen Freude der Küstensitzer, deren Kasse er vielfach bereichert hatte.

(Am Ende des 19. Jahrhunderts.) Daß unter dem Krampfadern der dicke Überflaube gedehnt, zeigt folgender, der „Aimarerger Zeitung“ aus Böhmen berichteter Vorfall. In der Gemeinde Kraschowitz (Bez. Sellgau) war an dem neuen Schulgebäude ein Vikarleiter angebracht worden. Da jedoch seit der Fertigstellung dieses Gebäudes adreichte Regenquäse und Gewitter sich im Orte einstellten, so war es der Ortsbebauung bald zur Gewisheit geworden, daß der neue Vikarleiter an all dieser Unbill leiden würde. Als gar eines schönen Tages der Witz in ein Dorfgebäude einschlug, entwich sich auch der Vikarleiter der Dorfbebauung gegen die Schule und den armen Schullehrer, dessen Wohnung er zugerieht wurde, so daß er auf dem Dachboden Zuflucht zu suchen genöthigt war.

(Der Wissenschaftler.) Die englische Schriftstellerin A. B. Charro beobachtet ein Buch herauszugeben, in dem sie die Londoner Sitten bei Hoch und Niedrig eingetragenen Schilderung unterwerfen wollte. Am nun an eigener Versicherung die Besuche bei den untersten Volksschichten kennen zu lernen, entschloß sie sich, eine Zeit lang — Straßenfeger zu werden. Nach arbeitsamer getriebe als ihre zeitweiligen Arbeitsgenossen erfüllte sie die übernommenen Pflichten mit größtem Eifer. Erst kürzlich hat sie von ihnen rauben und nicht sehr sauberen Arbeitsergebnisse, bei denen sie sich sehr beliebt gemacht hatte, Abschied genommen, um reich an interessanten Erfahrungen wieder in ihre Sphäre zurückzukehren.



Neu und ärztlich empfohlen:  
**Mahrs poröse Unterkleidung**

hergestellt aus Korall-  
 gewebe in echt Wato  
 mit Woll- u. Baum-  
 woll-Ginsschlag.



**Hemden,  
 Unterjacken,  
 Beinkleider**  
 für Damen und Herren.

Allein-Verkauf am Platze bei  
**Otto Dobkowitz, Merseburg.**



Sonntag  
 den 21. d. M.  
**Familien-  
 ausflug**  
 nach der  
 Bergschute  
 (Wegwitz).  
 Abwärts 2 1/2  
 Uhr vom Säch-  
 sischen Hof.  
 Der Vorstand.

**Reipisch.**

Zum Kinderfest  
 Sonntag den 21. d. M. heute abends  
 zur Tanzmusik ladet ergebenst ein  
 H. Venz, Gastwirth.

**Restaurant Ruffhäuser.**

Sonntag  
**Gänse-, Enten-  
 und Hühner-Auskegeln.**

**Dentischer**

**Solzarbeiter-Verband.**  
 Sonntag den 21. August  
 Abendunterhaltung und Tanz  
 in der Funkenburg.  
 Von Nachmittags 3 1/2 Uhr ab

**Tänzer.**

Der Vorstand.

**Wilhelmsburg.**

Morgen Sonntag  
**Turkspielen auf dem Billard**  
**R.-C. „Brasil“.**

**Kaiser Wilhelms-Halle**  
 (großer Saal).

**Körbisdorf.**

Sonntagabend den 20. August, abends  
 8 Uhr  
**lehtes Abonnements-Concert u. Ball.**  
 Sonntag den 21. August ladet zu seinem

**Erntefest**

freundschaftlich ein  
 Etzke, Gastwirth.  
 Nachmittags

**Sammelauskegeln**

**und Unterhaltungsmusik.**

**Tanzvergnügen.**

**Turn-Verein „Jahn“.**

Sonntagabend den 20. d. M. findet nach  
 Schluß der Turnstunden unsere  
**Bezirks-Nacht-Turnfahrt**  
 von der Funkenburg aus nach Corbeitz  
 statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
 Der Vorstand.

**Zur Zufriedenheit.**

Heute Sonntagabend  
**Salzknochen.**  
 R. Ansbach.

**Eduard Klauss**

empfiehlt sich zur Lieferung von:  
**Desinfectionsmitteln**  
 jeder Art und in jedem Quantum, z. B.:  
**Torfmuß** in Ballen und ausgewogen,  
**Kalkpulver** in Säcken à 1 Centner,  
**Gyps** in Säcken à 1 1/2 Centner,  
**Carbolsäure**, 25 bis 100%ige, in Flaschen und Flaschen,  
**Carbolineum** zum Anstrich von Holz und Mauerwerk,  
**Creosotöl** zur Vertilgung von Schwamm,  
**Antinolin**, helles und geruchloses Carbolium, gegen  
 Schwamm etc., zum Gebrauch in innere Räume,  
**Cresolin** vertilgt alle Hautschmarotzer und Fliegen in Ställen,  
**Carbolpulver** in Centner-Säcken M. 4.— und in  
 Streuböden à 50 Pfennige, wirksamstes  
 bequemes billigstes Desinfectionsmittel,  
 welches in keinem Haushalt fehlen sollte.

**Eduard Klauss.**



**Rester-Ausverkauf.**

Die im Laufe der Saison angesammelten Rester in  
**Kleiderstoffen, Cattun, Drucks,  
 Bettzeug, Leinen, Barchent**  
 u. dergl. m.

verkauft um damit zu räumen zu und unter dem Ein-  
 kaufspreise.

**P. Ortmann's Nachf., J. Knoch, Markt 5.**

**Kirchl. Verein d. Neumarcks**  
 Sonntag den 21. August,  
 nachmittags 1/2 4 Uhr,  
**Familien-Nachmittag im Garten.**

Ansprache des Vorsitzenden, Gesänge,  
 Spiele für die Kinder, Vertonung für die  
 Erwachsenen. Zum Schluß abends 7 1/2 Uhr  
 eine theatralische Darstellung für Kinder und  
 Erwachsene im restaurierten Saale. Alle  
 Mitglieder unseres kirchl. Vereins und Gesangs-  
 vereins mit ihren Familien sind dazu einge-  
 laden. Gänge können nur durch Mitglieder  
 eingeführt werden. Eintritt und Saal sind  
 für diesen Nachmittag dem Vereine kostenfrei.  
 Der Vorstand. Leuchter.

**„Livolli“ Sommertheater.**

Sonntag den 21. August  
**Der Schwiegervater aus Sachsen.**  
 Schwan in 3 Akten von Görner.  
 Unter gefälliger Mitwirkung des Herrn  
 1. Opernsängers Görner.  
 1. Theatralischer Verlauf des Hrn. Paula  
 Schmidt aus Merseburg.  
 Ermäßigte Preise. Siehe Zettel.  
 Nach dem 1. und 2. Akt  
**große Gesangsleistungen,**  
 gesungen von Herrn Otto Böner.  
 Der Vorstand.

**Männer-Turn-Verein.**  
 Sonntag d. 21. August  
**Gauturnfahrt**  
 nach Leuchern.  
 Abfahrt früh 6 Uhr  
 4 Minuten.  
 Der Vorstand.

**Allgemeiner Turnverein.**  
 Abfahrt zur Beteiligungs-  
 an der  
**Gauturnfahrt**  
 am 21. August, früh 6 Uhr  
 Der Vorstand.  
 4 Minuten.

**Bogel's Restauration.**

Heute Abend **Salzknochen.**

**Badelt's Restauration.**

Heute Abend **Salzknochen.**

**Feldschlößchen.**

Sonntag den 21. August, von Nach-  
 mittags ab, ladet zur Tanzmusik freun-  
 dschaftlich ein  
**A. Kiessler.**

**Ein tüchtiger Tischler**

findet Beschäftigung.  
**A. Poser, Baugewerksmeister.**

**1 älteres Mädchen od. unabh. Frau**

wird sofort gesucht. Näheres  
**Windberg 4, im Laden.**

**Suche per 1. October ein**

**erliches fauberes Dienstmädchen.**  
**W. Seibicke, Gottschalkstraße 8.**

**Ein ordentliches gewandtes Mädchen zum**

1. September bei hohem Lohn nach Leipzig  
 gesucht. Beste frei. Ferner Mädchen für  
 hier zum 1. October oder früher, sowie  
 Dienste und Mädchen zu Neujahr oder sofort  
 erhalten gute Stellung durch  
**Frau Minna Voigt, Oberstraße 14.**

**Ein älteres Fräulein zur Hilfe der**

Hausfrau, die in der Wirtschaft erfahren ist,  
 wird für feines Haus zum 1. October zu  
 mieten gesucht. Desgl. finden eine ältere  
 Köchin, sowie ein Stubenmädchen mit guten  
 Kenntnissen gute Stellen. Zu erfragen bei  
**Frau Langenheilm, Breitstr. 7.**

**Eine Billie**

mit Futteral vom Bürger-  
 garten bis zur Gottschalk-  
 straße verloren gegangen. Gegen Belohnung  
 in der Erheb. d. H. abzugeben.

**Lehm**

kauf unentgeltlich abzugeben werden.  
**Neubau Clobigauer Straße.**  
**Heinrich Thiele.**

**Deffe und billige Bezugsmittel**

für garantiert neue, doppelt gereinigte und  
 waschene, echt nordische  
**Bettfedern**

Alle verstanden solltet, gegen Nachnahme (jedem  
 beliebige Quantum) Gute neue Bett-  
 federn per 100, für 60 Hg., 80 Hg., 100  
 100, 20 Hg., u. 100, 40 Hg., keine prima  
 Hofbedern: halbweiß 2 M., weiß  
 2 M., 30 Hg., u. 2 M., 50 Hg.; Silber-  
 weiße Bettfedern 3 M., 3 M., 50 Hg.,  
 4 M., 5 M.; fernere **echt chinesische**  
**Ganbannen** (siehe Katalog) 2 M., 30 Hg.,  
 u. 3 M. Verabreichung zum Rollenpreis. — Bei  
 Bestellung von mindestens 75 Stk. 5% Nach-  
 schlagendes berechnungsfähig. — Best.  
**Poehrer & Co. in Herford in Westf.**

Steuern eine

Provinz und Umgegend.

† Weimar, 18. Aug. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich nach der S. Ztg. gestern bei Stadtsulza. Ein Lehrherr ging mit seinen drei Schülern nach der Alm, um darin zu baden. Als einer der Schülern an einer tiefen Stelle versunken war, eilte der Lehrherr rasch herbei, um den Gefährdeten zu retten, geriet dabei aber selbst in die Gefahr zu ertrinken. Die beiden andern Lehrlinge halfen jedoch ihren Lehrherrn glücklich heraus, der erstgenannte Lehrling, Sohn eines Gutsrichters, dagegen ertrank.

† Gommern, 18. Aug. Gestern Nachmittag erkrankte der 35 Jahre alte Fregat Albert Bedt mit zwei werthvollen Arbeitspferden des Steinbruchsbesizers L. Schröder beim Tränken der Pferde in der Alten Elbe.

† Verdun, 16. Aug. Am gestrigen Nachmittag badete ein hier in Arbeit stehender, aus dem Mansfelder Kreise stammender 40 jähriger Tischlergeselle an einer unerlaubten Stelle (im Annenwerder) in der Saale, wobei er ertrank. — Von vier nach Wagnedeburg reisenden Handwerksgehlen ging der eine unterhalb der Schromfabrik bei Wienburg in die Saale, um zu baden. Hierbei kam er jedoch zu weit von dem Ufer ab und verschwand nach angstvollem Hülferuf vor den Augen seiner zu jedem Rettungswerk unfähigen Begleiter.

† Gera, 18. Aug. Ein größliches Unglück ereignete sich gestern Abend in der siebenten Stunde. In der Weislogstraße hatte die 13 Jahre alte Emmy Taubert aus einer Kanne Petroleum auf glühende Kohlen geschüttet. Dabei explodirte die Kanne, die Flammen erfassten die Kleidung des Mädchens, das einer Feuerfäule gleichend auf die Straße rannte, wo von Arbeitern die Flammen erlosch wurden. Die Verletzungen des Mädchens waren so schwer, daß es alsbald starb. Der 18 Jahre alte Bruder des Mädchens, welcher diesem zu Hilfe eilte, erlitt schwere Verletzungen an den Armen und Beinen.

† Wittenberg, 18. Aug. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr schlug während eines schweren Gewitters, welches sich über unsere Gegend entlud, ein Blitz in die Scheune des Gutsbesizers Schöpe in Marzahn und ätzerte diese sowie einige angrenzende Ställe ein. Fast sämtliche diesjährigen Erntefrüchte gingen mit vernichtet. Zu gleicher Zeit traf in Feldeheim, dem Nachbarorte von Marzahn, ein Blitzstrahl eine im freien Felde befindliche Schaafherde. 20 Schafe wurden getödtet.

† Langensalza, 18. Aug. In Großengotttern brach gestern Nachmittag kurz vor 1 Uhr in der Scheune des Landwirths Storz Feuer aus. In rapider Weise breitete sich dasselbe auf die Nachbargebäude aus und binnen einiger Stunden waren fünf Gehöfte theils völlig niedergebrannt. Der Schaden ist für die vom Brande Betroffenen sehr empfindlich, da dieselben die Gebäude gering, Mobilien und Erntefrüchte wohl fast gar nicht versichert haben. Allen Anschein nach ist das Feuer durch einen mit Streichhölzern spielenden sechsährigen Knaben veranlaßt. Derselbe wird auch seit Ausgange des Feuers vermisst und ist anzunehmen, daß er seinen Tod in den Flammen gefunden hat.

† Walkenried, 17. Aug. Ueber eine blutige Affäre mit tödtlichem Erfolg wird berichtet: Am Montag Abend war der Arbeiter Wilhelm Schafft aus Wieda mit einigen seiner Kinder auf dem Nachhausewege begriffen, als er von zwei nachkommenden Personen, dem Lehrer R. und dem Forstschutzhilfen Kuhfahl aus Wieda übergangen wurde. Als irgend einem Grunde soll nun der Lehrer eines der Kinder umgestoßen haben, was Schafft sich aber verbeiden habe, und wodurch schon ein Wortwechsel entstand. Später soll sich der Lehrer noch andere Ungehörigkeiten gegen Schafft und dessen Kinder schuldig gemacht haben. Der Vater verbat sich auf dieses wieder energig, hierauf sollen der Forstbeamte und der Lehrer den Schafft angefaßt und in den Hausschreibern geworfen und ersterer Revolvergeschosse auf den Dallegenden abgegeben haben; hieran hatte der Thäter noch nicht genug, er zog seinen Hirschfänger und versetzte dem Sch. mehrere Stöße in den Leib und zerstückte den Armen in granatenerregender Weise, so daß man nur annehmen kann, es mit der That eines Wahnsinnigen zu thun zu haben. Hinzukommende Personen getrauten sich nicht, dem Wütenden sein Ders zu entreißen, da er drohte, jeden eheintod zu stechen. Schafft ist leibhaftig wegen Wilddiebstahl betrafft, wird aber sonst als ein harmloser und friedfertiger Mensch geschildert. Nach 5 qualvollen Stunden erlosche der Tod den schrecklich verumittelten, derselbe hinterläßt eine Wittwe und 6 Kinder. Inwiefern sich der Lehrer

an diesem Vorgang, zu welchem er erst die Veranlassung gab, betheiliget hat, konnte man nicht in Erfahrung bringen, doch wird die eingeleitete Untersuchung das Nähere bald ergeben. Der Forstbeamte wurde, wie gemeldet, am andern Morgen verhaftet und nach Walkenried transportirt.

† Leipzig, 17. Aug. Ueber das Eisenbahnunglück am Ausgange des Berliner Bahnhofes erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das überfahrene Geßhirr gehört dem in Leipzig-Grütsch wohnhaften Fahrwerksbesizer Wilhelm Trinks. Der verunglückte Rutscher heißt Gottfried Trinks, ist geboren am 19. Januar 1872 zu Mügeln und verheirathet. Trinks, der auf dem Wagen saß, erlitt lebensgefährliche Verletzungen, die gestern im städtischen Krankenhaus seinen Tod herbeiführten. Glücklicherweise ist weder von dem Fahrpersonal noch von den Passagieren des Zuges Jemand verletzt. Auf dem Wagen, der in der Richtung von Schönefeld kam, befand sich in dem kritischen Augenblick noch der Arbeiter Friedrich August Lehmann aus L.-Grütsch. Derselbe konnte sich noch rechtzeitig durch einen Seitensprung vom Wagen retten, ohne Schaden zu nehmen. Wäre die locomotive direct auf den schwer beladenen Wagen aufgefahren, so würde höchst wahrscheinlich der Zug entgleist und die Katastrophe noch weit schrecklicher gewesen sein.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. August 1898.

\*\* Die Spuren des vorgestrigen Eisenbahnunglücks auf unterm Reichthum werden jetzt ziemlich vollständig verwischt sein, nachdem an der Beseitigung der zusammengetretenen Maschinen Nr. 480 und 1205 die gestrige Nacht hiesig bei Hadelstein mit zahlreichen Kräften unter sachverständiger Leitung von Technikern gearbeitet worden ist. Hilfsarbeiter wurden bereitwillig von den Herren Bauunternehmern Graul sen. und jun. hier zur Verfügung gestellt. Gestern Nachmittag stand nur noch die Schnellzugmaschine ohne Tender auf der Unfallstätte, aber auch diese war bereits aus dem Saube des Bahnhofs, in den sie sich mit ihren linksseitigen Rädern tief eingewühlt hatte, herausgehoben und auf feste Unterlagen gestellt, um von diesen auf die Schienen buglirt zu werden. Inzwischen war auch schon eine andere Arbeitercolonne unter der Aufsicht eines hiesigen Bahnmeisters beschäftigt, die verbrochenen und zerbrochenen Geleise zu erneuern und so dürfte es gelingen, die Eisenbahnstige, die sie jetzt auf dem Müchelschen Geleise an der Stelle vorübergeführt wurden, von heute an wieder regelrecht verkehren zu lassen. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes hat sich zweifellos ergeben, daß lediglich eine Unachtsamkeit des diensthabenden Wagensleiters die Schuld trägt. Dadurch, daß der Schnellzug nicht zur fahrplanmäßig festgesetzten Zeit eintraf, war die Rangirungsmaschine, mit welcher der Zusammenstoß erfolgte, auf das östliche Geleise geleitet worden, um ihre Rückfahrt nach Halle anzutreten. Noch ehe sie dieses Geleise vollständig erreicht, kamte der Schnellzug um die Ecke am Bürgergarten. Trotzdem nun beide Maschinenführer starken Contrebampf gaben und der Schnellzug so hart gebremst wurde, daß die Wagen erlitterten, konnte der Zusammenstoß bei der geringen Entfernung nicht mehr vermieden werden. Durch den gewaltigen Anprall des Schnellzuges stog die Rangirungsmaschine mehrere Meter weit zurück und entgleiste, während die Schnellzugmaschine nur mit den linksseitigen Rädern vom Geleise gehoben wurde. Dies darf als besonders glücklicher Umstand gelten, denn die Maschine hätte, nach der andern Seite geworfen, auf dem schmalen Rande des Eisenbahnammes wahrscheinlich keinen Halt mehr gefunden und wäre die Wagen herabgeglitten, hinter sich die Wagen herziehend. Der bei dem Unfall am schwersten verletzte Radmeister hat gerade an seinem Schreibpult gestessen, als der Zusammenstoß erfolgte und ist von den zusammenstürzenden Padeisbausen u. mehrfach gequetscht worden. Der Mann ist auf seinen eigenen Wunsch mit dem Sonderzuge, der die ca. 250 Passagiere weiter führte, nach Berlin, seiner Heimath, beordert worden. Während des Maschinenpersonal bei derartigen Vorfällen, nachdem es alle nothwendigen Functionen ausgeführt, im letzten Momente abzurufen pflegt, war dies hier dem Heizer der Schnellzugslocomotive nicht mehr gelungen und so wurde er von Tender, der sich in die Maschine einklemmte, festgenommen und durch die Wucht des Stoßes betäubt. Glücklicherweise erfolgte er sich bald wieder, nachdem man ihn aus seiner Ohnmacht befreit. Von den Passagieren hatten einige Contusionen im Gesicht

und an Armen und Beinen erlitten, alle aber standen unter dem Eindruck des Schreckens und des Bewußtseins, einer großen Gefahr noch glücklich entgangen zu sein. Das hiesige Telegraphenamt wurde von den Fremden längere Zeit förmlich belagert, da jeder seinen Angehörigen von den Vorgefallen und der verspäteten Ankunft Nachricht geben wollte.

\*\* Die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen erläßt folgende Bekanntmachungen. Sie fordert die Landwirthe auf, die vom 12. bis 16. October in Verbindung mit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und dem Deutschen Hopfenbau-Berein veranstaltete Deutsche Gersten- und Hopfen-Ausstellung in Berlin (Zoostraße) zu besichtigen. Anmeldungen sind bis zum 10. September d. J. an den Vorstand der Kammer zu richten. — Kleineren Landwirthen soll bei angulehender Feldmäßigen Anbau- und Düngeverfuchen wieder unentgeltlich Saatgut und Dünger geliefert werden. Interessenten haben bei Anbau- und Düngungsverfuchen mit Winterfahmsfrüchten dies bis zum 1. September dem Vorstand der Kammer zu melden; beziehen sich die Verfuche auf Sommerfahmsfrüchte, dann ist die Anmeldefrist bis zum 1. Februar einzuhalten. Um das Sortenvielerlei bei Anbauverfuchen etwas einzuschränken, sollen sich dieselben nur auf folgende Varietäten beziehen: 1) Winterweizen: für bessere Bodenlagen verschiedene Square-Head-Zuchten und Minipans Ostbair-Weizen, für weniger günstige Bodenlagen Moils red proline-Weizen; 2) Winterroggen: Pustaler, Schanstedter, Heine's verheffter Zeländer und Birner Roggen; 3) Sommerweizen: Noe- und Vorderau-Sommerweizen; 4) Gerste: Heine's verheffter Chevalier-Goldhorpe- und Kwaifischer Hanover-Gerste; 5) Hafer: Deutewischer Gelb-, Anderbeter, Heine's ertragreichster und Fichtelsberg-Hafer. — Nachdem die von dem Thierarzt Heder zur Durchführung gelangten Impfverfuche gegen die Maul- und Klauenseuche zu einem gewissen Aufschuffe gelangt sind, soll nunmehr die Impfwirkung in ganzen Ställen geprüft werden. Es wendet sich daher die Kammer an die Viehhalter mit der dringenden Bitte, zu diesem Zwecke ihre Stallungen von Döfen, Mist- bezw. Kungelot zur Verfügung zu stellen. Das betreffende Vieh muß seuchenfrei sein und in den letzten Monaten auch nicht verendet gewesen sein. Für eventuellen Schaden durch Gewichtverluste oder andere Nachteile kommt die Landwirtschaftskammer auf; das Suspen selbst ist durchaus ungefährlich.

\*\* Der Minister des Innern hat folgenden Erlass veröffentlicht: „In dem Ausschreiben des Staatsministeriums des Innern vom 1. Mai d. J., Centralisirung des Arbeitsnachweises betr., ist die Heranziehung der landwirthschaftlichen Vereinsorgane behufs der Vermittelung landwirthschaftlicher Arbeitskräfte vorgesehen. Nach den bis jetzt vorliegenden Wahrnehmungen bei den Centralen für die Arbeitsvermittlung sind jedoch seitens der Landwirthe häufiger wenige Anmeldungen (1) von offenen Stellen erfolgt. Die Ortsvorsitzenden werden deshalb wiederholt angewiesen, die landwirthschaftlichen Kreise auf die Regelung der Arbeitsvermittlung aufmerksam zu machen und deren Nachfragen nach landwirthschaftlichen Arbeitern und Dienstboten bescheinigt den Centralen behufs weiterer Einleitung und Verständigung der militärischen Commandos mitzutheilen, wozu letztere den nach den Heranziehenden zur Entlastung kommenden Mannschaften hiervon Mittheilung zu machen haben.“

\*\* Zahlung der Gemeindesteuern. Hat Jemand seinen Wohnstz geändert, bevor seine Heranziehung zur Gemeindesteuer erfolgt ist — ein Fall, der im Anfange des Steuerjahres sehr häufig vorkommt, weil die staatlichen Steuerlisten oft erst spät eingehen —, so kann der Betreffende die Zeit seines früheren Aufenthaltes nicht mehr zur Gemeindesteuer heranzuziehung werden. Trotzdem das Oberverwaltungsgericht (Urtheil des ersten Senats vom 4. Dezember 1897) die Schwierigkeiten nicht verkennt hat, die dadurch den Gemeinden erwachsen und unter der Herrschaft des neuen Communalabgabengesetzes noch liegen, hat es nach Lage der Verhältnisse doch keine andere Entscheidung treffen können.

\*\* Im nahen Dorfe Breßhof wurde gestern früh ein 11 jähriges Mädchen von einem Entenwagen überfahren und aufscheinend innerlich schwer verletzt.

\*\* In einem Hause der Kreuzstraße wurde gestern die etwa 52 jährige Wittwe B. von dem 21 Jahre alten Buchbinder R. nach kurzem Wortwechsel thätlich angegriffen und geschlagen. Da die Anschuldigung zur Anzeige gebracht worden ist, dürfte dieselbe ein gerichtliches Nachspiel haben.



